

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,50 Mk., in den Buchhandlungen 1,75 Mk., beim Postweg 1,60 Mk., mit Beihalt 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup> — 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die gespaltene Corpusspille oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe werden außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagblatt.“

Nr. 260.

Mittwoch, den 5. November 1902.

142. Jahrgang.

### Zur Lage.

Merseburg, 4. Novbr.  
In der heißen Schlacht, die im deutschen Reichstage am Sein oder Nichtsein des neuen Zolltarifs geschlagen wird, ist ein kurzer Stillstand eingetreten. Zwar ist jetzt, wo die Entscheidung immer näher rückt, jeder Augenblick kostbar, andererseits aber ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die kurze Unterbrechung der Beratungen auf den weiteren Gang der Verhandlungen förderlich einwirken wird. Dadurch, daß der Antrag der vereinigten freisinnigen und sozialdemokratischen Zolltarifgegner auf Schluß der Debatte und Vertagung mit großer Mehrheit abgelehnt worden ist, haben die Mitglieder der übrigen Parteien der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sie hoffen, ein Zustandekommen des wichtigen gesetzgeberischen Wertes werde sich doch noch ermöglichen lassen, und daraus, daß auch die agrarischen Ueberwinder für die Weiterberathung eingetreten sind, haben die Reichsboten die Erkenntnis gewonnen können, daß sich ein Weg zur Verständigung wohl finden lassen.  
Wie dieser Weg gefunden werden kann, ist freilich noch ungewiß; daß er gefunden werden muß im Interesse des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, ja im Interesse unserer nationalen Wohlfahrt überhaupt, darüber ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Aus allen Kreisen kommen Klagen und wieder Klagen über die *K a n g u n d S t o c k u n g* der geschäftlichen Unternehmungen, und in einseitigen Kreisen, und als solche müssen in erster Linie die auf das Wohl aller Bevölkerungsklassen bedachten und dafür verantwortlichen Regierungsvertreter gelten, in diesen unterrichteten Kreisen giebt man sich darüber keiner Täuschung hin, daß der eigentliche Grund der gegenwärtigen gedrückten Wirtschaftslage in der allgemeinen Unsicherheit zu sehen ist, welche die freie Entfaltung

aller wirtschaftlichen Kräfte hindert und besonders eine Wiederaufnahme der Lebhaften, für unser gesamtes Volksleben notwendigen und förderlichen Handelsbeziehungen zum Auslande nicht gestattet. Das ist der Punkt, wo unsere gegenwärtige zollpolitische Rüstung am schwächsten ist, wo also dem Auslande die Möglichkeit gegeben ist, im wirtschaftlichen Wettkampfe uns am leichtesten und aufs empfindlichste zu treffen. Wenn irgendwo, so muß hier Wandel geschaffen werden, und das ist nach der Meinung der staatlichen Autoritäten wie der Vertreter zahlreicher gewerblicher Unternehmungen nur unter zwei Bedingungen möglich, einmal wenn die in dem Zolltarifentwurf ausgeprochene Reform der Induzirzölle zu praktischer Geltung gelangt, und dann, wenn die zukünftige Verthaltung des Zollschutzes dasjenige Maß nicht überschreitet, bei dem das Ausland zum Abschluß günstiger, langfristiger Handelsverträge sich noch bereit finden läßt. Noch hat sich ja ein beträchtlicher Theil des Bundes der Landwirtschaft zwingenden Schlußfolgerung, zu der Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit solcher Handelsverträge nicht durchbringen können; es ist aber zu hoffen, daß die kurze Reichstagspause manchem der hyper-agrarischen Reichsboten Gelegenheit gegeben hat, nicht nur den Ernst der Sachlage bei sich selbst nochmals zu erwägen, sondern auch auf die Stimmen der Wähler zu hören, die gebieterisch nach einem praktischen Erfolg der langdauernden Verhandlungen verlangen und gern bereit sind, das erreichbare Weniger statt das unerreichbare Mehr zu nehmen. Wenn die Mehrheit der Agrarier mit dieser Orde zu den Beratungen zurückkehrt, ist die Annahme der Regierungsvorlage gesichert. Die Staatsregierung hat das Obzige gethan, sie hat nach bestem Wissen und nach reiflicher Erwägung aller politischen und wirtschaftlichen Momente ihre Vorschläge gemacht.

### Schulbauten in Trakehnen.

Die halbamtliche „Berliner Correspondenz“ bringt folgenden Artikel:  
In einem großen Theil der Presse ist in letzter Zeit — sowohl während des gerichtlichen Verfahrens gegen den Sanitätsratz Naalow und den Lehrer Nickel wegen Verleumdung des Landstallmeisters v. Dettingen, als auch nach Abschluß des Prozesses in den Richtigkeiten auf die Verhandlungen — von Mißständen auf dem Gebiete der Schulbauten in Trakehnen die Rede gewesen, welche dringend der Besserung und des Eingreifens der Schulaufsichtsbehörde bedürften. Demgegenüber mögen folgende Angaben über die thatsächlichen Verhältnisse zur Aufklärung dienen.  
Auf dem Hauptgebiete Trakehnen sind insgesamt fünf Schulen vorhanden, von denen sich je eine auf den Besitztümvorken Danzlehmen, Trakehnen, Mattischlehmen, Jonasthal und Gurdöben befindet.  
Dem hiesigen Zustande dieser Schulen hat der jetzige Stellvertreter, Landstallmeister von Dettingen, alsbald nach seinem im Jahre 1895 erfolgten Amtsantritte besondere Fürsorge zugewendet.  
In seinen Berichten an die Aufsichtsinanz wies er zunächst darauf hin, daß das Schulgebäude in Danzlehmen in keiner Weise den an eine Lehrermehnung zu stellenden Anforderungen genüge und daß der eigentliche Schulraum zur Aufnahme der vorhandenen Schulkinder unzureichend sei.  
Die Vorbereitungen für den darauf in Aussicht genommenen Neubau dieser Schule und deren Umwandlung aus einer ein-klassigen in eine zweiklassige erforderten — abgesehen von der Aufstellung des Bauentwurfs — langwierige Verhandlungen mit dem Besitzer des mit etwa 30 Schülern betheiligten Gutes Amalienhof.  
Nachdem sich die Betheiligung dieses

Gutes an den Baukosten und den laufenden Schulunterhaltungskosten im Herbst 1898 eine entsprechende Vereinbarung zu Stande gekommen war, erfolgte die Berechtigung des Betrags von 22050 M. für den Neubau einer zweiklassigen Schule in Danzlehmen durch den Besitzetat für 1899.  
In der Zwischenzeit war auch die langjährigliche der Schullehrermehnungen und Schulräume bei den Schulen zu Trakehnen, Mattischlehmen und Jonasthal seitens des Stellvertretenden festgelegt worden. Die dem Etat der Besitzverwaltung für 1898/99 beigegebene Denkschrift über die Umgestaltung des Hauptgebietes Trakehnen enthält auf Grund dieser Feststellungen unter Abschnitt B Nr. 2 die Bemerkung, daß vier Schulen (Danzlehmen, Trakehnen, Mattischlehmen und Jonasthal) räumlich unzureichend und den bestehenden Bestimmungen über Bau und Einrichtungen von Volksschulhäusern nicht mehr entsprechend seien, und daß daher Neubauten zunächst für die Erneuerung von drei Schulgehöften in Aussicht genommen werden müssen. Diesen Anträgen stimmte der Landtag zu.  
Nachdem auf die begründeten Vorstellungen des Stellvertretenden das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Schulbauten unaufschiebbar seien und daß auch für Jonasthal ein Neubau der Schule erforderlich sei, ist über den Rahmen der Denkschrift hinausgehend mit Zustimmung des Landtages die Umgestaltung der Schulen an erster Stelle beschleunigt worden.  
Außer den bereits 1899 bewilligten Baugmitteln für die Schule in Danzlehmen mit 22050 M. sind in den Etats der Besitzverwaltung bereit gestellt worden: im Etatsjahre 1901 für den Bau einer dreiklassigen Schule zu Trakehnen 40500 M., im Etatsjahre 1902 für den Bau einer ein-klassigen

### Zwischen den Schlachten.

Von D. E. I. t. e. r.

(17. Fortsetzung.)  
Aber auch die preussische Artillerie hatte nur geringen Erfolg. Die Wälle der Festung waren in den stahlharten Granit des Felsens eingeprengt, so daß die preussischen Feldgranaten wirkungslos an dem harten Gestein zerplitterten. Wohl schlugen einzelne Granaten in die Stadt ein und zündeten auch hier und dort, aber die Granatson war rasch mit dem Wägen der Brände bei der Hand, schließlich öffnete auch der Himmel seine Schleusen in überreicher Fülle, so daß man von einer weiteren Beschädigung als gänzlich nutzlos in dieser Nacht absehen mußte. Nach zwei Stunden ermatete der Donner der Kanonen und schlief nach kurzer Zeit vollständig ein.  
Die Bewohner von Schloß Bernette athmeten erleichtert auf, wenn ihnen auch jetzt die Stille gegenüber dem Lärm des Bombardements fast unheimlich erschauern wollte. Unwillkürlich horchte jeder, ob die Beschädigung nicht wieder ihren Anfang nehmen würde. Man war viel zu aufgeregt, als daß man an Schlaf in dieser Nacht hätte denken sollen, und so wachte man, im Wohnzimmer versammelt, dem Morgen entgegen, der grau und feucht heraufgetrocknen kam, so langsam, so schwerfällig, als ob es niemals Tag werden sollte.  
Bei Beginn der Beschädigung hatte es Viktor nicht mehr im Bett gelitten. Er erhob sich, kleidete sich rasch an — man hatte ihm einen

Stuhlzug bereit gelegt — und begab sich in das Wohnzimmer. Besorgt eilte ihm die Mutter entgegen.  
„Nacht mich nur bei Euch bleiben,“ wehrte er die Mutter ab, die ihn wieder in's Bett zurückbringen wollte. „Ich bin nicht mehr krank; die geringe Mattigkeit in den Gliedern werde ich schon überwinden. Aber wie kann ich ruhig im Bett liegen, wenn die preussischen Granaten meine Heimatstadt beschießen, wenn die preussischen Kugeln Euch und mein elterliches Haus bedrohen?“  
„Die Geschosbrichtung führt nicht auf Bernette,“ entgegnete der Kapitän. „Wir haben hier nichts zu fürchten.“  
„Ein Geschos kann sich leicht verirren, und wer weiß, ob die Preußen nicht mit Absicht die der Festung nahe liegenden Gehöfte in Brand schießen.“  
„Welchen Nutzen hätten sie davon?“  
„Wenn auch keinen Nutzen, so werden sie es aus Lust am Zerören thun.“  
„Das werden sie nicht! Du thust den Preußen unrecht, Viktor!“  
„Nimmst Du unsere Feinde in Schutz, Vater?“  
„Ich lasse ihnen nur Gerechtigkeit widerfahren.“  
Eine spöttische Entgegnung schwebte Viktor auf den Lippen. Er unterdrückte sie jedoch, da die Mutter ihm die Hand leicht auf den Arm legte und ihn bittend ansah. Er setzte sich in einen Winkel, stützte das Haupt in die Hand und beobachtete mit verstoßenen Blicken Jeanne, welche am Fenster stehend, die

glühenden Streifen der preussischen Granaten verfolgte. Während die anderen Frauen sich ängstlich zusammendrängten und bei jedem Schuss zitternd aufstuhren, stand Jeanne hoch aufgerichtet, in ruhiger Haltung da, dem faszinierenden Schauspiel zusehend, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie schien auf ihre Umgebung nicht zu achten. Ihre Augen starrten groß in die dunkle Nacht hinaus, die Lippen waren fest aufeinandergepreßt, zwischen den Augenbrauen grub sich eine tiefe Falte ein, die Arme waren über die Brust gefaltet.  
Viktors Auge hing mit heißer Sehnsucht an der stolzen Gestalt des jungen Mädchens. Er wollte zu ihr treten, als sich seine Mutter neben ihn setzte und ihn zurückhielt. „Wieso noch einen Augenblick,“ flüsterte sie, indem sie einen beobachtenden Blick nach Jeanne warf: „Ich weiß, welches Gefühl Dein Herz bewegt bei dem Anblick Jeannes, und ich freue mich, daß Dein Herz unsere Wahl billigt. Aber ehe Du um Jeannes Liebe wirbst, möchte ich Dir ein Geheimnis anvertrauen, welches ich heute entdebt habe. Der fremde Offizier, welcher unser Gehöft besetzt hält, ist in Liebe zu Jeanne entbrannt, und Jeanne selbst blickt nicht ohne ein tieferes Interesse auf ihn.“  
Kramphast umfaßte Viktors Hand das Handgelenk der Mutter. „Unmöglich, Mutter! Sie wird sich soweit nicht vergessen!“  
„Des Menschen Herz ist ein wunderliches Ding,“ entgegnete Madame Hoffer mit leichtem Schelm, „und vielleicht erscheint der Deutsche unserer Jeanne in einem heldenhafteu Lichte, an

dem sich ihre Phantasie berauscht. Ich habe sie beobachtet und bin meiner Sache gewiß. Ich theile Dir meine Beobachtung mit, daß Du Dein Benehmen Jeanne gegenüber danach einrichten kannst!“  
„Ich werde sie fragen — ich werde ihr die Schmach dieser Neigung vorwerfen.“  
„Halt, mein Sohn! Auf diese Weise kommst Du nicht zum Ziel. Jeanne ist stolz und von eigenwilligem Charakter, Du würdest sie nutzlos beleidigen, denn niemals glaube ich, daß sie dem Gehöft für den deutschen Offizier auch nur das geringste Zugeständnis macht. Sie wird die Schmach einer solchen Liebe selbst einsehen und sie mit ihrem starken, stolzen Herzen bewahren. Dann wird sie auch Deiner Liebe willig Gehör schenken; hast Du aber ihren Trost verletzt, dadurch, daß Du ihr Geheimnis, das sie selbst sich und aller Welt verbergen möchte, öffentlich preisgiebt, dann wird sie Dir niemals verzeihen und niemals die Deine werden. Also sei vorsichtig und fordere nicht ihren Stolz, ihren Trost heraus.“  
Madame Hoffer entfernte sich leise, während Viktor in schweigendem Groll in seinem Winkel sitzen blieb. Er mochte die Gestalt Jeannes nicht mehr sehen; es gab ihm einen Stich in das Herz, wenn er in ihr schönes Antlitz schaute und darin die Gedanken an den fremden Offizier, an seinen und ihren Feind, zu lesen glaubte. Finster vor sich hindrübend, schaute er zu Boden.  
(Fortsetzung folgt.)

Schule zu Mattigshagen 20 400 M., einer einstufigen Schule zu Jonastraße 21 100 M., zusammen 104 050 M.

Gegenüber dem in der gedachten Denkschrift für Schulbauten einmündig vorgesehene Beträge von 61 000 M. ist jedoch, um nach allen Richtungen hin betriebliche Schulzustände auf dem Hauptgeleit Trafebenen zu schaffen, eine Mehraufwendung von 53 050 M. eingetretten.

Die in Trafebenen erforderlichen Schulneubauten werden mit dem Schluß des Jahres 1902 voraussichtlich fertiggestellt sein.

Der Kaiser und die Musik.

Berlin, 3. Nov. Die Abendblätter melden: Bei der gefrigen Einweihungsfeier der neuen Kunsthochschule erwiderte der Kaiser, als die Majestäten den Konzertsaal der Hochschule für Musik betreten, auf die Anrede des Professors Joadim Folgendes: „Sie wissen, welche große erziehbildende Wirkung die Musik und ihrer Pflege zuertheilt. Sie haben sie vornehmlich in ihrer Wirkung auf das Gemüth und auf das ganze Seelenleben zu erfassen. Die Musik erleuchtet, erhebt und formt die Seele.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hörte im Neuen Palais im Laufe des heutigen Tages eine Reihe von Vorträgen und fuhr Abends mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach Berlin zur Opernhaus-Vorstellung.

Aus Anlaß der Feier, die kürzlich an Bord des Dampfers „Therapia“ der Deutschen Levante-Linie stattgefunden hat, telegraphirte Kaiser Wilhelm aus Blankenburg an den Fürsten von Bulgarien: „Durch Meinen Generalvortrag habe ich von Eurer königlichen Hoheit Besuch auf dem deutschen Levante-Dampfer „Therapia“ gehört und von den freundlichen Worten, die Sie bei dieser Gelegenheit gesprochen haben. Sie sind dem Ausdruck der Meiner Person hierbei gewidmeten Gefinnungen, sowie für das den wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien bewiesene Interesse spreche ich Eurer königlichen Hoheit Meinen aufrichtigen Dank aus.“

Zu dem neuen Oberpräsidenten von Hannover, Dr. Wenke, der am Donnerstag zur kaiserlichen Freihülfsstadt geladen war, soll nach einem Bericht der „Wolff. Ztg.“ aus Hannover, der Kaiser bemerkt haben, daß ihm der Bau des Mittelatlantikanal sehr am Herzen liege. Er halte den Rhein-Elbe-Kanal nicht nur für die Rheinprovinz und Hannover als sehr förderlich und segensreich, sondern auch für ganz Norddeutschland.

Das Befinden des in Liebenberg weilenden Wollhändlers Fürsten Guleburg hat sich neuerdings wieder so ungünstig gestaltet, daß Professor Renkers aus Berlin zur Behandlung zugezogen werden mußte.

Der freisinnige Abgeordnete Richter ist gestorben. Die Leiche wird in Gotha verbrannt werden.

Die brandenburgische Provinzialsynode nahm einen Antrag an, der die Befreiung der theologischen Universitäts-Lehrstühle ausschließlich durch streng kirchliche Professoren verlangt.

Königsberg, 3. Nov. Der „Königsb. Gartenzeitung“ zufolge trägt man sich in Regierungskreisen mit dem Gedanken die Neuwahlen zum Reichstage unmittelbar an den Abschluß der Legislaturperiode anzuschließen, sondern den Wahltermin bis in den Spätherbst hinauszuschieben.

England.

London, 3. Nov. Nach einer Shanghaier Meldung der „Times“ ersuchte Generalconsul Knappe in einer Unterredung mit Schang Tsching den Bischof, seine Zustimmung zu den deutschen Bedingungen für die Räumung von Shanghai auszusprechen. Der Bischof erklärte, er könne das nicht ohne Instruktionen von Peking thun.

Rußland.

Petersburg, 2. November. Wie der „Regierungsbote“ und der „Russische Ju-

valde“ bekannt geben, ist der Kommandeur des Gardekorps, Generaladjutant Großfürst Paul Alexandrowitsch, aus dem Dienste entlassen worden. Großfürst Paul ist Oheim des Zaren und im Jahre 1880 geboren, also nur acht Jahre älter als sein kaiserlicher Neffe.

Nord-Amerika.

San Francisco, 3. November. Der Präsident des Bundesamtes in San Francisco, Dr. Williams, erklärte, die Chinesenstadt müsse verbrannt werden. Sie würde sich ein Zeugnis geben, eine Sanktion erteilen sei nur durch vollständige Ausmerzung möglich. Man müsse eine neue Chinesenstadt bauen, weit außerhalb San Franciscos, auf Hügel gelegen und sorgfältig kanalisiert, die chinesische Bevölkerung dorthin verpflanzen, die heutige Chinesenstadt ausbrennen und deren Kanäle und Lunnels aufreißen und desinfectiren. Nur durch Feuer könne die Pestgefahr beseitigt werden.

Lothales.

Merseburg, 4. November.

Personalnotiz. Herr Regierungsrath Köhler aus Hersfeld ist an die hiesige Kgl. General-Kommission versetzt worden.

Ordens-Auszeichnung. Herr Oberstleutnant v. Hagle, dem Kommandeur des 2. Kurhessischen Jufaren-Regiments Nr. 14 (Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg) ist von dem Chef des Regiments, dem Kronprinzen von Dänemark, der sein Regiment vor einigen Tagen in Cassel besuchte, der Dannebrog-Orden 2. Klasse verliehen worden. Herr v. Hagle gehörte bis zum vorigen Jahre lange Jahre hindurch dem 12. Jufaren-Regiment an.

Von der Gendarmerie. Mit dem 1. Oktober cr. ist in Kitzingen eine neue Gendarmerie-Station eingerichtet und mit Herrn Schwartzlose, der bisher der Gendarmerie noch nicht angehört, besetzt worden.

Jagd. Bei der am 3. d. Mts. im forstfällischen Hohenroder Wald bei Weichau abgehaltenen Jagd wurden 28 Hasen, 4 Fasanen, 4 Kaninchen und 1 Schmeißer erlegt. Nehe kamen nicht zum Abschluß.

Im kirchlichen Männerverein der Altburg fand gestern Abend die erste Sitzung dieses Winters statt. Wie üblich wurde zunächst seitens des Schriftführers, Herrn Organisten Schön, ein Jahresbericht gegeben und sodann von dem Kassier, Herrn Reg.-Schr. Schwanig, die Jahresrechnung vorgelegt. Neben Herren wurde vom Vorsitzenden im Namen der Versammlung für ihre Mithewaltung der gebührende Dank ausgesprochen. Dem Gustav-Adolfs-Verein wie dem Evang. Bunde bewilligte die Versammlung auch für das neue Jahr wieder einen Beitrag. Als Termin für den 1. Familienabend dieses Winters wurde der 2. Advents-Sonntag festgesetzt. Das Thema für die weitere Verhandlung lautete: „Wie haben wir uns als evangelische Christen zur Frage der Feuerbestattung zu stellen?“ In seiner einleitenden Darlegung wies der Vorsitzende, Herr Pastor Deltig, darauf hin, daß wie Jakob Grimm es sehr und ansprechend ausdrückt es dem nächsten menschlichen Gefühl zulagt, die Leiche ungetastet sich selbst zu überlassen; der Lebende bedt sie mit Erde oder er birgt sie tiefer in der Erde Schöß. So geschieht seiner Pflicht Genüge und es tröstet ihn, daß der Todte noch unter dem nahen Hügel weile. Dem Todten hat sich das Auge wie im Schlafe geschlossen — wer wollte den Schlummernden verlegen? So wissen wir denn auch schon aus Graberfunden vorgeschichtlicher Zeit, daß die Vererdigung der Todten die ursprüngliche Bestattungsart gewesen ist; nur in wenigen Völkern (Indien und Japan) erscheint die Feuerbestattung als uralte Sitte. In Israel galt Leichenverbrennung als heidnische Greuel; in den christlichen Völkern ist bis vor kurzer Zeit nie eine andere Bestattungsweise geübt worden als das Begräbnis. Erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts haben sich von Italien aus (1809 ein in d. s. f. zuerst seinem letzten Willen gemäß verbrannt worden) Bestrebungen kund gegeben, die an Stelle des Begräbnisses die Feuerbestattung einführen wollen. Die verschiedensten Gründe, welche für und gegen diese Bestattungsart sprechen, wurden erörtert. Daß eine dem Christentum feindliche Richtung sich vielfach dieser Bestrebungen bemächtigt hat, kann nicht bestritten werden. Die Leichenverbrennung bricht mit der christlichen Sitte in so verletzender Weise, daß sich bewußte Christen — wenigstens der großen Mehrzahl nach — voraussichtlich stets ablehnend gegen sie verhalten werden. Gleichzeitig muß, was unsere

Stellungnahme als evangelische Christen belang, anerkannt werden, daß die Leichenverbrennung an sich keineswegs gegen christlichen Glauben und christliche Sittlichkeit verstößt. Man wird daher vom evang. Standpunkt aus ein Verbot der amtlichen Befähigung der Geistlichen bei derartigen Leichenfeiern nicht billigen dürfen. (In der Verhandlung der Provinzialsynode über diese Frage stimmten 68 Mitglieder gegen, 64 Mitglieder für diese Befähigung). Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß es dem Gewissen jedes Geistlichen selbst zu überlassen sei, wie er in dem gegebenen Falle, etwa unter Verabreichung mit dem Gemeinde-Kirchenrath verfahren wolle. Jedenfalls würde es von unevangelischer Härte sein, wenn die kirchliche Feier einzig um deswillen verjagt werden sollte, daß eines Menschen Leiche dem Feuer statt dem Grabe übergeben wird. Diese Verjagung ist von evangelischem Standpunkte aus nur dann zu rechtfertigen, wenn der Betreffende auf sonstige Weise seine unchristliche Gesinnung zu erkennen gegeben hat. — In der nun folgenden Befragung trat zumeist die Zustimmung der Anwesenden zu dem im Vortrage dargelegten Grundsatze zu Tage.

Der Dom-Männer-Verein hielt gestern Abend seine erste Versammlung dieses Winters im „Kühlfäuer“ ab. Herr Inspektor Wehling stellte Bericht über die Redung des letzten Vereinsjahres ab. Darauf hielt Herr Pastor Wuttke einen Vortrag über „die neuesten Ausgrabungen und die Bibel“. Der auf allen Gebieten wiederwachende Sinn für Geschichte hat sich in letzter Zeit mit besonderem Eifer der Erforschung der Urgeschichte der Menschheit zugewandt. Die Ergebnisse der Ausgrabungen im Morgenlande sind von hohem wissenschaftlichen Werte; das Interesse für dieselben ist jedoch in weiten Kreisen erst durch einen Vortrag gewakt worden, den der Professor Friedrich Deltig in Berlin im Anfang dieses Jahres vor den kaiserlichen Majestäten gehalten hat. Seine Ausführungen sind leider von mancher Seite (u. a. von sozialdemokratischen Zeitungen) zu Angriffen auf die Bibel und das Christentum benutzt worden. Demgegenüber gilt es zunächst die thatsächlichen Ergebnisse der Ausgrabungen festzustellen, dann die Folgerungen, welche daraus gezogen sind, zu beleuchten und endlich unparteiisch Stellung dazu zu nehmen. Sehr interessant sind dabei die Einblicke in das Kultur- und Staatsleben der Babylonier zur Zeit Abrahams. Aus Bildern und Inschriften erlangt wir u. a. Kenntnisse von der Kriegführung, der Jagd, dem Götterdienst, dem Hofleben, dem diplomatischen Verkehr, dem Postwesen und der bürgerlichen Gesetzgebung. In vieler Beziehung (z. B. der Eintheilung der Zeit) baut unsre heutige Kultur noch auf dieser alten auf. Auch religiöse Anlässe überragender Art finden sich. Aber Deltig thut unredt, daß er daraus sofort eine Abhängigkeit der Bibel von den Babylonern folgert und behauptet, daß fast alle Hauptpunkte des alten Testaments und auch manche des neuen Test. aus dem Heidenthum übernommen seien; demgegenüber gilt es mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß wir es in der Bibel mit einem Handeln des lebendigen Gottes zu thun haben, der sich seinem Volke wirklich offenbart hat, vor allem in seinem Sohne. Alle wissenschaftlichen Entdeckungen, mögen sie auch im Einzelnen manches Neue bringen, werden an dieser Grundthat nichts ändern können. — In der sich anschließenden längeren Debatte wurde von D. v. Gymnasial-Direktor Dr. Spreer und Prediger Jordan besonders betont, daß auch eine freie Stellung zur hlg. Schrift den Werth derselben nicht herabsetze und daß die biblischen Erzählungen doch ewig wahr bleiben, wenn sie auch nicht sämmtlich wirklich Begebenheiten seien, während Dr. med. Linke betonte, daß noch aus manchen bisher unerforschten Inschriften Zeugnisse für die Wahrheit der Bibel zu erwarten seien.

Automobil. Betreffs des Automobilverkehrs hat Herr Oberpräsident v. Wittich für die Provinz Sachsen einige neue Bestimmungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt ist: Das Führen von Kraftfahrzeugen ist nur solchen Personen gestattet, die mit den maßstabmäßigen Einrichtungen und deren Handhabung völlig vertraut sind und sich hierüber durch eine von einem behördlich anerkannten Sachverständigen ausgestellte Befähigung ausweisen können. Die Befähigung des Sachverständigen ist der Polizeibehörde des Wohnortes des Führers vorzulegen, und von dieser mit einem Vermerk zu versehen, daß der Sachverständige behördlich anerkannt worden ist. Die Geschwindigkeit der Fahrt darf bei Dunkelheit, auf städtisch angebauten

Straßen und innerhalb der Ortsgrenzen das Zeitmaß eines in getreidem Erabe befindlichen Pferdes (ca. 15 Kilometer in der Stunde) nicht überschreiten. Außerdem der Bebauungsgrenze darf sie, wenn gerade und überflächliche Wege befahren werden, angemessen erhöht werden.

Missions-Sache.

Die deutschen Missionare in Südafrika kehren nach und nach auf ihre Stationen zurück. Was es ihnen erst leid, so lange von ihren Gemeinden fern gehalten zu werden, so empfinden sie bei der Rückkehr die ganze Bitterkeit der Verbannten und Bräute geplünderten. Der Berliner Missionar Brune hat einen ausführlichen Bericht über den Besuch auf seiner Station Vlamshoop erstattet, von wo seiner Zeit die ganze Gemeinde in ein Lager überführt ward. Er beschreibt den traurigen Zustand seines Hauses, dessen Fenster demolirt und dessen Türen zerstört waren, die Möbel verborben, die Vorräthe entführt. Nur die Bücher und Bilder, die er seiner Zeit vorzüglich im Stall und Hühnerhaufen vergraben hatte, sind nicht verborben. Noch schlimmer als auf der Hauptstation fand er's in dem drei Stunden entfernten Lüchhoff. Das Dorf lag völlig in Trümmern, nur fünf bis sechs Menschen waren zu sehen. Kein Haus ist unbeschädigt, die Pastorei verbrannt, die Kirche nur noch Dach und Mauern, die Satirite ohne Dach, der Grundstein aus den Fundamenten gebrochen. Das war nicht mehr das schöne Lüchhoff vor dem Kriege und wird es auch lange nicht wieder werden. — Ein anderer Missionar, Herbst in Wphome, entwirft ein Bild von der moralischen Verwüstung, die der Krieg zurückgelassen hat. Er erfuhr am 21. Juni in Pratoria, daß er endlich wieder heimkehren dürfe. „Ich ärgerte mich, als bald abzureisen. Welche Freude des Wiedersehens mit den lieben Meinen! Wie treuten sich auch meine Gemeinden, daß ich endlich wieder zu ihnen zurückkehren durfte! Freigladig gab es auch manche Leute, die ihre Augen in Scham niederließen, als sie mich begrüßten. Sie wußten, warum. Auch einige sah ich, die über meine Rückkehr erschrocken waren. Sie hatten es während meiner Abwesenheit mit dem heimischen Häuptling zu halten angefangen; dieser hatte ihnen vorgeredet, daß ich nie zurückkehren werde und daß der Kirche im Lande der Verast gemacht werden würde.“

Provinz und Umgegend.

Lützen, 1. November. In der Versammlung, die sich mit dem Auszug nach dem Schwedenstein am 6. November beschäftigte, ist Folgendes beschlossen worden. Die Abordnungen der Vereine, die an dem Auszug teilnehmen, wohnen dem Festgottesdienst bei. Die Fahnen werden am Altar aufgestellt. Nach beendtem Gottesdienst stellt sich der Zug am Marktplatz auf. Die Reihenfolge der einzelnen Gruppen ist wie folgt festgesetzt: 1) Feuerwehr, 2) Knaben der hiesigen Bürgerchule, 3) Turnverein gegr. 1861, 4) Mädchen der hiesigen Bürgerchule, 5) Männerturnverein, 6) hiesige Privat- und Leisiger Schulen, 7) Mäus Gottenburger Banner, 8) Geistlichkeit und Lehrer, 9) Musikkorps, 10) Finländisches Banner, 11) Ehrenkräfte mit Magistrat und Stadtvorstand, 12) Kriegerehren, 13) Standinische Vereinigung, 14) Bürger-Gesangverein, 15) Riederfang, 16) Einigkeit, 17) Schützengesellschaft. — Das Gustav Adolfs- Haus, welches hier erbaut wird, verpricht eine Zierde und Schmuck unserer Stadt zu werden. Das kann man schon jetzt erkennen. Die geschmackvollen Sandsteinentwürfen der Fenster und Türen werden Jedem gefallen, der das Haus erblickt. Als künstlerischen Schmuck wird das Haus in dem Giebel über der Haupttür ein Brustbild Gustav Adolfs in Sandstein gehalten erhalten. Dieses Bild ist ein Geschenk eines auswärtigen Künstlers, der sich für den Bau interessiert.

Petersberg, 2. November. Am vorigen Freitag fand im Weidischen Gasthof der Unter-Petersberg eine Versammlung der Interessenten an dem Bau der Kleinbahnstrecke Wallwitz-Stumsdorf statt, zu der die Vertreter der beteiligten Ortsgenossen und etwa 20 Grundbesitzer erschienen waren. Die zunächst in Aussicht genommene Bahnstrecke soll von Wallwitz über Trebitz, Prostitz, Dreßitz, Otrau und Werben nach Stumsdorf führen. Es ist zu hoffen, daß der Bau der Bahnstrecke bereits im nächsten Jahr in Angriff genommen werden kann, wodurch auch der als Ausflugsort bekannte und beliebte Petersberg mit seinem neuen Bismarckturm



Anfertigung nach Maass. Auswahlsendungen sofort.

**Spezial-Corset-Fabrik Bernhard Häni,**  
 Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

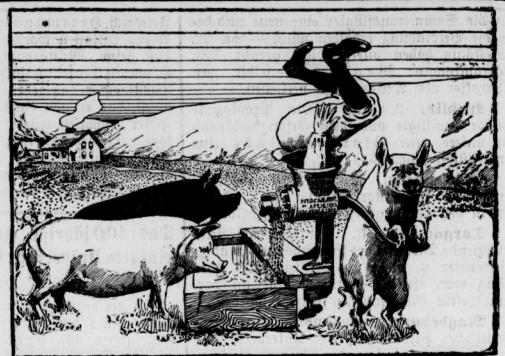
Leibbinden in grösster Auswahl, vorzüglichster anatom. Schnitt,  
**Teufels Universal-Leibbinden** von 3,00 an.  
 Leibbinden, gestrickte, von 75 Pfg. an (Leibwärmer).  
 Leibbinden aus Flanell 1,50, 3,00, 5,00.  
 Leibbinden aus Trikot, Gummi, Stoff mit elastischen Tragbändern  
 3,00, 5,00, 7,50, 10,00.  
**Schlauchwickelbinden**, Cambricbinde, à Mtr. 15, 20, 25, 30 Pfg.  
**Diana-Gürtel** 2,00, 3,00, 5,00.  
**Holzwohle-Unterlagen** für Wochenbett 80/120 = 3,00.  
**Holzwohle-Windel-Kinlagen** à Stück 25 Pfg.

Hygĩa- (Holzwolle) Binden à Dtzd. 75 Pfg., 1,00.  
 Hartmann's Gesundheits-Binden à Dtzd. 0,75, 1,20.  
 Marwede's Moosbinden à Packet 75 Pfg.  
 Einlagekissen zum Diana Gürtel à Dtzd. 1,50.  
 Waschbare Monatsbinden à Stück 50, 75 Pfg.

Von 5 Dtzd. an 10% Rabatt.  
 Gürtel dazu passend 40 Pfg., 50 Pfg.,  
 80 Pfg., 1,00.

Jeden Mittwoch Corset-Freie.

Bequeme Anproberäume. Pünktl. freundl. Bedienung.



**Die Universal-Hackmaschine**  
 haadt und zerleinert Fleisch jeder Art, roh oder gekocht, alle Sorten Kraut, Kartoffel, Zwiebel, Petersilie, Mandeln, Citronat, Zucker, Chokolade, trockene Semmel und Brod. Unübertrefflich zur Bereitung von Fischsalaten zc. zc.  
 Die **Universal-Hackmaschine** wird jedem Interessenten am Freitag und Sonnabend praktisch vorgeführt bei

**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwarenhandlung, Haus- u. Küchengeräthe.

Stadttheater Halle a. S.  
 Mittwoch, d. 5. Novbr. 1902.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Das große Licht.

**Tivoli.**  
 Freitag, den 7. Nov.:

Neues Theater.  
 Die Kollegin.

**6. Abonnements-Konzert**  
 der hiesigen Stadtkapelle.  
 Billets in Vorverkauf bei den Herren Fröhner, Dietzold und Hennicke, Bahnhofstr. (2621)

**A. Günther**  
 Markt 17.  
 Empfehle große Auswahl in  
**Bettfedern, Daunen**  
 und fertigen Betten  
 in allen Preislagen. (2588)

**Goldener Adler, Schottorey**  
 (Bahnhofstation Lauchhüttdt).  
 Fernsprecher Nr. 60.  
 Von Sonntag, d. 9. Nov. cr. ab:  
**Kirmess.**  
 Musik: Lauchhütter Badkapelle.  
 Anerkannt gute Küche, vorzüglichste Weine und Biere.  
 (2624) Civile Preise.  
 Der Besitzer.

**Braunschweiger Gemüsekonserven**  
 ff. Zangenbargel 2 Pfd. Dosen 120 Pf. an  
 ff. junge Erbsen 2 " " 60 " "  
 ff. Schmittbohnen 2 " " 28 " "  
 ff. Brechbohnen 2 " " 28 " "  
 ff. gem. Gemüse 2 " " 70 " "  
 ff. junge Carotten 2 " " 60 " "  
 ff. Kohlrabi 2 " " 40 " "  
 Steinpilze, Morellen, Champignons, Pfefferlinge, Blumenkohl, Rosenkohl, bitligt  
 Paul Näher, Markt 6.

**Adolf Schäfer**  
 empfiehlt nach Maass, von Lager:  
 Oberhemden, Nachthemden, Militärs hemden, Varchants hemden, Kragen, Manschetten, Hemdeinfäße, Servietten, Trikotwäsche, Polshose und Grabbatten in grosser Wahl zu billigen Preisen.

Ein zuverlässiges, älteres  
**Kindermädchen,**  
 das Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 15. November oder später gesucht. (2610)  
 Frau Bergmeister Treue, Weissenfels, Dammstr. 18.

**Junges Mädchen**  
 sucht Aufwartung für den Vormittag. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

**Otto Bretschneider**  
 St. Ritterstr. 2 b.  
 Grossartige Auswahl in aufgezeichneten Gegenständen  
 für Brandmalerei, Kerbschnitt und Nagelarbeit. (2616)  
**Brandmalapparate**  
 unter Garantie von M. 7,00 an.  
**Wie neu**  
 werden alte Emaille Sachen mit Emaille Reiniger, Pat. 25. Pfg. Frau Auguste Berger, Entenpl. 6.

Gut möbl.  
**Wohn- und Schlafzimmer**  
 zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. des Kreisbl.  
**Weissenfeller Strasse 2**  
 ist eine herrschaftliche Wohnung auf Wunsch mit Herd und all und Bannremise zu vermieten und sofort bezogen werden.

**Gothaer Lebensversicherungs-Bank**  
 auf Gegenseitigkeit.  
 Bankvertreter:  
**Paul Thiele, Merseburg**

**Louis Böker, Halle a. S.,**  
 nur Leipzigerstrasse  
 Fernruf 688. Grösstes Fernruf 688.  
**Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut.**  
 Ausstattungen in jeder Preislage.  
 Speiseservice  
 Kaffeeservice  
 Waschgarnituren  
 Krystallservice  
 Bierservice  
 Bowlen  
 Liqueurservice etc. etc.  
 in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.  
 Beste Qualitäten. (2229)  
 Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Dampfwäscherei u. Plätterei  
**Max Fleischer, Halle,**  
 Fernsprecher 719. Geiststr. 21.  
 Familienwäsche, gerollt, Ctr. 12 Mk.

**Vermessungs-Bureau Merseburg,**  
 Halle'sche Strasse 35.  
 Da ich als Landmesser staatlich geprüft und vereidigt bin (allgemeiner Staatsdiener), so bin ich berechtigt, Fortschreibungs-, Vermessungs-Arbeiten behufs Verichtigung des Katasters, sowie Grenzregulirungen bei Streitigkeiten auszuführen (eventuell kann ich als gerichtlicher Sachverständiger vernommen werden.) Aufträge werden sofort erledigt. (2607)  
**Der vereidigte Landmesser.**  
 Renzel.

**Gasthof-Gesuch.**  
 Suche Gasthof bei Halle oder Leipzig oder Laden mit Schnapskant, wenn eine gute Hypothek 5-6000 Mark, und baar in Zahlung genommen wird. Offert. unt. W. 1000 hauptplagend Halle. (2620)

Das herrschaftlich eingerichtete  
**Wohnhaus**  
 Wilhelmstr. 4 soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. (2589)  
 Näheres Wilhelmstr. 3a, I. Etage.

**Speise- u. Futtermöhren**  
 giebt ab (2619)  
**H. Scharf, Dürrenberg.**

**Wohnungen**  
 in verschiedenen Größen und Preislagen zu vermieten, für 1. April zu beziehen. Zu erfragen  
 gr. Ritterstrasse 17, part.

**Honigkuchen und Weihnachtskonfekte,**  
 eigenes Fabrikat, in großer Auswahl und ff. Qualität, zu üblichem Rabatt empfiehlt  
**Otto Elbe jun.**  
 Wiederverkäufern Vorzugspreise! (2522)

**Ausverkauf**  
 der Firma **Otto Franke**  
 währt nur noch bis 1. Dezember 1902.  
 Auf noch vorhandene Kleider- und Möbelstoffe, Sammete und Seidenwaren  
**30% Rabatt.**  
 Portièren, Reisedecken, Herrenüberzieher-Stoffe und Shlipse (2623)  
 zur Hälfte des Preises.  
 Leinen- und Baumwollwaren extra billig.

**Steinkampf & Weise,**  
 Geiststrasse 32, Halle a. S., Geiststrasse 32,  
 empfohlen täglich frisch ankommd:  
**lebende Fluss- und frische Seefische,**  
 als Karpfen (Spiegel- und Schuppen-), Schleie, Hechte, Aale, Zander, Steinbutt, Seezunge, Rothzunge, Scholle, Schellfisch, Cabliau, Seelaachs, Seehecht.  
**Rhein- und Silberlaachs, lebende Forellen, Hummer, Austern, Caviar, Krebse, Räucherwaren, Marinaden,**  
 Oelsardinen in div. Marken, fett. Kronenhummel in Dosen, Krabben, Neunaugen, Delikatessheringe in versch. Saucen, Anchoy Paste, Capern, Mixed Pickles etc.  
**Sardellen, Heringe,** sowie (2618)  
**feinste Braunschweiger Gemüsekonserven.**  
 Fernsprecher 1339. Fernsprecher 1339.  
**Steinkampf & Weise, Geiststr. 32.**

**Markt 23** ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.  
**Zeitungs-Matutatur**  
 vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.